©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Bausteine zu einer Geschichte der Laufen-Oberndorfer Schiffleute

Von Ernst Neweklowsky

Seit Karl Adrian seine beiden Monographien über den Laufener Schiffer bzw. die Salzachschiffahrt der Laufener Schiffer[1]) geschrieben hat, ist mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen. Waren diese beiden Abhandlungen auch eine wertvolle schiffahrts- und volkskundliche Erstlingsarbeit, so fehlten Adrian auf dem Gebiete der Schiffahrtskunde doch in mancher Beziehung die grundlegenden technologischen Kenntnisse. Die Schiffahrt auf der Salzach mit ihren besonderen Eigentümlichkeiten ist nicht leicht zu überblicken, gibt zu Irrtümern Anlaß, wenn man sie mit der Schiffahrt auf der Donau in Parallele setzen will, und verleitet leicht zu falschen Schlüssen. Damit soll Adrians Verdienst, den Gegenstand erstmalig bearbeitet zu haben, keineswegs geschmälert werden. Es sei aber betont, daß eine Neubearbeitung notwendig ist. So verlockend diese Arbeit wäre, wird sie mir bei meinem Alter und den vielen anderen noch vor mir liegenden Aufgaben kaum mehr möglich sein. Ich glaube jedoch, daß es von Nutzen sein wird, Bausteine zu einer solchen neuen Monographie zusammenzutragen. Als erster Baustein mag meine im Vorjahr erschienene Arbeit über die Salzachschiffe und ihre Erbauer[2]) gelten, den vorliegenden Bausteinen hoffe ich, wenn es mir das Schicksal vergönnt, noch weitere folgen lassen zu können. Auch der im Entstehen begriffene 3. Band meines Werkes „Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau"[3]) wird manches Neue über den Gegenstand enthalten.

I. Von den Erbausfergen

Das Ausführen des Salzes von Hallein nach Laufen besorgten die Erbausfergen, denen diese Tätigkeit allein zustand, was in den Schiffordnungen genau geregelt ist. Die Erbausfergen wurden im Laufe der Zeit zu einer privilegierten Kaste, übten die Schiffahrt nicht mehr selbst aus, sondern ließen sie durch ihre Schiffleute betreiben. Die Familien, welche dieses Amt innehatten, stiegen zuletzt alle in den Adelstand auf.

Zur Zeit der ersten Ausfergenordnung des Erzbischofs Friedrich II. v. J. 1278[1]), waren es 40 „socii", die sich auf maximal 30 Familien

[1]) Adrian Karl, Der Laufener Schiffer, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzb. Landeskunde 50 (1910); ders., Die Schiffahrt der Laufener Schiffer, ebenda 51 (1911).

[2]) Neweklowsky Ernst, Die Salzachschiffe und ihre Erbauer, Mittlg. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde 100 (1960), S. 273.

[3]) Neweklowsky Ernst, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Band 1 (1952), Band 2 (1954).

[1]) Salzb. UB IV, Nr. 94.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

verteilt zu haben scheinen. Bis 1531 war die Zahl der Ausfergenfamilien bis auf drei (Gold, Gutrater und Pötl) mit 26 männlichen Mitgliedern zusammengeschrumpft, worauf Kardinal Erzbischof Matthäus Lang die Zahl der Geschlechter auf vier festlegte[2]) und im folgenden Jahr das freie 4. Ausfergamt seinem Rat und Kammersekretär Christoph Perner und seinen männlichen Erben verlieh[3]). Die Salzburger Schiffordnung zu Laufen, erlassen von Erzbischof Johann Jakob am 9. März 1581, nennt als die vier Erbausfergengeschlechter: Gold, Gutrater, Perner und Höflinger. 1794 schreibt Hübner[4]), daß folgende Geschlechter die „Lehenträger des erzstiftischen Salzausführungsamtes oder Erbausfergen" sind:

Die Gutrather von Alten-Gutrath und Buchstein seit 1278,
die Cammerlohr von Weichingen seit 1655,
die Dücker, Freyherren von Haslau auf Urstein und Winkl seit 1694,
die Auer zu Winkl, Freiherren zu Gold und Lampoding seit 1713.

Aus den Tagebüchern des P. Oddo Gutrather von St. Peter in Salzburg aus den Jahren 1737—1759 geht hervor, daß auch die in ein Kloster eingetretenen Mitglieder der vier Ausfergenfamilien ihre Ausfertigerrechte beibehielten. Er wie auch sein Bruder P. Johann Gutrather erscheinen mit den übrigen Ausfergen bei den jährlichen feierlichen Audienzen bei Hof und überreichen in einem rotseidenen Beutel mit goldenen Schnüren dem Erzbischof 32 Goldstücke. Im Jahre 1751 gibt es aus den vier Familien 32 Erbausfergen. Einige Tage nach dieser Überreichung, gewöhnlich am Montag nach dem Sonntag in der Oktav Epiphania, begeben sich die Erbausfergen nach Laufen — wenn genügend Schnee lag, im Schlitten — zur jährlichen Abrechnung, wobei auf jedes Mitglied ein Anteil von rund 60 fl entfällt. Im Jahre 1751 waren es 58 fl 20 kr. Bei dieser Gelegenheit fand nach einem Hochamt in der Pfarrkirche ein Festessen mit Musik im Wirtshaus und am darauffolgenden Tag eine Messe in Maria Bichl statt[5]).

Die Erbausfergen vergaben die Schiffmannsposten, wobei womöglich der Sohn seinem Vater folgte. Über diese Bestellungen können wir dem Tagebuch des P. Oddo Gutrather folgendes entnehmen: Am 25. Februar 1743 kommt Josef Ständl, der Sohn eines Sößthalers[6]), des alten Ständl Steckenspitzers[7]), und meldet die Erkrankung seines Vaters. Er bittet um die allfällige Zulassung als Schiffmann. P. Oddo sagt ihm eine solche zu, doch solle er sich vor allem beim Salzfertiger um die Sößthalerstelle „undthin", d. h. für die Strecke von Laufen abwärts, in welcher die Salzfertiger das Salz verführten, bewerben. Dann könne er seinen Vater zu dessen Lebzeiten

---

[2]) Erbausfergenordnung von 1531 Juni 11, Or. Salzb. Landesarchiv.

[3]) Revers Christoph Perners von 1532 II. 22, Or. Salzb. Landesarchiv.

[4]) Hübner L., Beschreibung der hochfürstlich-salzburgischen Haupt- und Residenzstadt Salzburg (1794), Seite 318.

[5]) Salzburg, Archiv St. Peter, Hs A 150, f. 52; Hs A 151, f. 133, 135.

[6]) Richtig Sößstallers, Neweklowsky E., Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Band 1, Seite 237.

[7]) Jeder Laufener Schiffmann führte einen Über- oder Spitznamen.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

vertreten. Nach dem Tode des Vaters soll er dann als Steurer aufgenommen werden. Am 27. oder 28. stirbt der alte Ständl Steckenspitzer, „mein bishero von meiner Kindheit an gewester Schiffmann und seit Jahren Sößthaler". Am 1. März nimmt P. Oddo an Stelle des alten Ständl dessen Vetter, den Matthäus Ständl, „mit seinem Spitznamen der Hias alle", seinen bisherigen Steurer, zum Sößthaler auf.

Am 2. März nimmt er den Sohn des alten Ständl Steckenspitzers zum Steurer, wie er es ihm versprochen hatte.

Am 30. Juni kommt Thomas Ständl, „meines zu End des verwichenen Februarii aufgenommenen Sößthalers Matthäus Ständl jüngerer Sohn", zu P. Oddo und berichtet ihm von der tödlichen Krankheit seines Vaters. Er bittet ihn, an dessen Statt von ihm als Steurer aufgenommen zu werden. Am 3. Juli kommt Thomas Ständl abermals und meldet den Tod seines Vaters am nämlichen Tage. Er bittet ihn neuerdings um die Steurerstelle, obwohl er nicht verheiratet ist und daher nicht leicht Sößthaler „undthin", wie üblich, werden könne. P. Oddo fordert ihn auf, dennoch um die Stelle beim Salzfertiger anzusuchen, obwohl dergleichen noch nie (mit Ausnahme eines Seßthalers herauf, d. i. von Laufen nach Hallein bei seinem Vetter Carl) vorgekommen ist. Er wünscht nicht, daß er schon heiratet, weil er Mutter und Schwester zu erhalten hat. Der ältere Bruder Anton, der sonst Anspruch hätte, ist etwas liederlich, war Soldat und ist derzeit nicht anwesend. Um die Seßthalerstelle „undthin" anzuhalten, habe er ihm aufgetragen, weil von dem Erbausfergen-Kolleg beschlossen worden ist, keinen Setzling[8]) mehr zu einem Steurer aufzunehmen, der nicht zugleich Seßthaler „undthin" wäre. Es steht zu erwarten, daß er die Stelle bekommt, sonst müsse man dissimulieren. Er würde ihn jedenfalls zum Steurer aufnehmen, da schon viele aufgenommen wurden, die nicht Seßthaler „undthin" sind.

Denselben Tag kommt auch Josef Ständl, der Ende Februar (richtig 2. März) an Stelle des alten, damals verstorbenen Franz Ständl Steckenspitzers aufgenommene Steurer, und bittet um die durch den Tod des Matthäus Ständl erledigte Seßthalerstelle, die er auch erhält[9]).

Die Rechte der Erbausfergen wurden im Jahr 1808 von der österreichischen Regierung aufgehoben, weil Bayern auf Grund des abgeschlossenen Salzvertrags auf der unbeschränkten Salzausfuhr bestand und zu diesem Zweck unmittelbar mit der Laufener Schiffergemeinde ein Abkommen traf. Die vier Familien erhielten später eine Geldentschädigung[10]). Sie sind heute bis auf die älteste unter ihnen, die v. Gutrather, ausgestorben.

---

[8]) Schmeller-Frommann, Band 2, Spalte 342.

[9]) Salzburg, Archiv St. Peter, Hs A 150, f. 216. Ich danke Herrn Archivdirektor Hofrat Dr. Klein, der mir die Handschriften zugänglich gemacht hat.

[10]) Salzb. Landesarchiv, Archiv der Erbausfergen, Akt 5.

©Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

II. Kalendernotizen des Schulmeisters Gottfried Strasser

In einen Passauer Schreibkalender vom Jahre 1729 hat der Laufener Schulmeister Gottfried Strasser verschiedene Notizen eingetragen, die für die Geschichte Laufens, seiner Schiffleute und der Schiffahrt auf der Salzach wichtig sind. Theodor Nissle[1]) hat davon eine Abschrift angefertigt, als sich der Kalender im Besitze des ehemaligen Bürgermeisters von Laufen Gottfried Dachs befand, und diese hat Fräulein Josefa Schiefer abgeschrieben[2]). Die beiden Abschreiber bieten Gewähr dafür, daß die Abschrift, wie sie dem Verfasser zur Verfügung stand, dem ursprünglichen Wortlaute entspricht. Es sei einiges daraus mitgeteilt, das sich mittelbar oder unmittelbar auf die Salzschiffahrt und die Schiffleute von Laufen bezieht:

1731 den 30. Oktober langte P. Hartmann, Capuziner General, mit seinem Definitor und mehr seiner Gesöllschaft allhie zu Lauffen von Tittmoning am Wasser in der Altach[3]) an, die sambtl. Bürgerschaft warthen ihme auf spallier weiß in Mäntlen von unterm Stadtthor[4]) iber den Stattberg bis Rathauß zu beeden seithen. Die schiffleuth aber alle rot bekhleidet auf der Pruggen zu beeden seithen.

Den 2. Jenner ist er wiederum auf dem Wasser nach Salzburg[5]).

1736 den 18. July ist die grosse Wassergüß gewest[6]), daß es in St. Nikolai Kirchen über alle 3 Altär aufgangen[7]), mir als Mößner in die obere Stuben. 5 Häuser allhier weg gerissen, sambt der Pruggen u. fähren, wie auch die ganze Mauer unterm Berg gegen die Salzach.

1755 den 16. Martij ist bey uns zu St. Nicola eine Junggesölln Meß gelesen worden für Johann Paul Stadler bürg. Weinwirth und Schiffmeister-Sohn allhie kurz zuvor verschieden.

1757 den 1. Aprill ... ist das ganze Oberndorf[8]) samt der S. Nicolai Kirchen abgebrunnen. Angefangen bey dem Gässl Bräu nach-

---

[1]) Theodor Nissle, geb. 17. März 1876, lebte als Ministerialamtmann und Schriftsteller in München, gest. 23. März 1953.

[2]) Den beiden Schwestern Josefa und Bertha Schiefer, diesen unermüdlichen Wahrerinnen der Laufen-Oberndorfer Schiffahrtsüberlieferung und Sammlerinnen alter Lieder der Schiffleute, die niemand so wie sie wiedergeben kann, sei für alles, was ich von ihnen erfahren durfte und was sie mir zur Verfügung stellten, herzlich gedankt.

[3]) Altach, einstige Vorstadt Laufens am rechten Salzachufer, heute zu Oberndorf gehörig.

[4]) Am linken Salzachufer.

[5]) Die Fahrt erfolgte also gegenwärts auf der Salzach.

[6]) Überschwemmung, Hochwasser.

[7]) Die St.-Nikolai-Kirche befand sich auf dem rechten Salzachufer. In ihr ist zum ersten Male das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" erklungen. Sie wurde beim Hochwasser 1899 schwer beschädigt und dann abgetragen, worauf an anderer Stelle die neue Pfarrkirche von Oberndorf erbaut wurde. Anstatt der abgetragenen Kirche wurde später eine Kapelle erbaut.

[8]) Oberndorf ist die am rechten Salzachufer liegende, einst hauptsächlich von den Schiffleuten bewohnte Vorstadt Laufens, die nach der Zerreißung Laufens durch die Grenzziehung 1816 noch lange Österreichisch-Laufen genannt wurde.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

mittag ¼ nach 12 und ist um 4 Uhr alles in Aschen gelegen. Bestehend in 78 Häusern ohne die Städlen und Stallung...

In diesem Jahr haben wir Lauffner den all 3jährigen †gang nach Altenötting am Montag nach dem 4. Sonntag nach Ostern. An heuer seyn wir mit der jährlichen Danksagung vor eingebrachte Veldtfrücht zu Bergham gewesen und hernach von danen ins Hallein zu U.L.F. in Tyrnberg mit dem Creuz, weillen wir zu Pfingsten wegen des geloffenen großen Wassers nit hinauf khomen können...

Anheuer ist das erstemal in der Pfarrkirchen die 3 Faschingtäg ds gr. 40stündige Gebet gehalten worden...

1758 den 12. Martij früh umb 9 Uhr die gdgn Hhn. churbayer. Commissari zur Salztractation hier ankhomen, übernacht seynds im wirtshaus Untereching... wegen schlechten Fahren. Anheuer haben sich gdge Hh. Commissari nit vergleichen khönen, seinds 8mahl in die Session zusammen gangen und nach dieser ein Staffetten nach München et Salzburg. Den 12. April seynds ohnverrichteter sachen außeinander gereißt, seynd also ein ganzes Monat allhier gewest[9]).

Den 9. März ist dann noch die (sic!) erst Maister gefahren[10]) und der Gottsnamb gewest[11]).

Den 26. Juni ist unser gnedigster Herr Herr allhier ankhommen auf dem Wasser. Um ½ 12 Uhr drauf den 27. öffnet er ein Wasserstechen[12]). Dann ist er wieder nach Salzburg.

Den 9. Oktober ist der gnädigst Herr Herr unser Landts Fürst schon wiederumb auf Lauffen khomen und hat sich mit jagen erlustigt, am Pfinstag[13]) den ordinary umbgang beygewohnt.

1759 den 6. et 7. July ein erschröckhliche wasser güß ds es über die hoche Mauer untern Berg gegangen. 3 Jöcher sambt der Pruggen weg gerissen und viel andere grosse schäden gethan. Jetzt mueß man über ds wasser fahren und ist nach die güeß gleich ein fahren[14]) neu gemacht worden, hat gekhost pactierter massen mit denen schoppern... überfahr gelt mueß ein Person hienumb 2 ß geben und herumb 2 ß, Von einem Roß und Wagen 9 xr, 2 Roß und wagen 12 xr. Den 17. Augusti ist anstatt der Pruggen ein steg fertig worden, alle hiribergehente sollen 2 ß hinumb und 2 ß herumb geben von fremden Leuthen, von hiesigen aber 1 ß.

1760 den 5. May als am Montag nach dem 4ten Sonntag nach Ostern der alle 3jährige †gang nach alt oetting.

1761 den 7. April hat der Schreiber bei Herrn Thädi Hofmann als hiesigen Stattschreiber Namens Johann Michael Nußbaumer von Constanz oder Pregenzer Wald gebürttig in der früh gegen 7 Uhr

---

[9]) Verhandlungen zwischen Salzburg und Bayern wegen des Salzausgangs.

[10]) Gemeinsame Abfuhr einer Anzahl Salzzillen von Laufen.

[11]) Der Gottsnam ist ein Umtrunk zu Beginn der Reise; Ernst Neweklowsky, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Band 2, Seite 169 ff.

[12]) Gewöhnlich Schifferstechen, anderwärts auch Fischerstechen genannt, ein weit verbreiteter Brauch der Schiffleute, der in den Turnieren des Mittelalters sein Vorbild findet.

[13]) Donnerstag.

[14]) Fahren, Fahrn, Farmb, Farm ist ein Überfuhrschiff.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

mit einem Balbier Mösser des Herrn Stattschreibers Tochter Anna Elisabetha in 25 Jahr alt 4 schnitt in den Halß gethan und 7 schnitt in die Hand darauf zum Capuziner Closter gesprungen.

Den 8. abends nach den Rosenkranz ist der Nußbaumer vor dem Closter herauß gefihrt worden zwischen gdgn Hr. Dechant und gst. H. Stattrichter, hinten nach die H. h. Schreiber et Ambtleuth, und in Dechantshof in die sogen. Kur gespört worden. Den 11. diß von Dechantshof unter der Litaney durch die H. H. Schreiber ins ambts Hauß (doch ungeschlossener) verspört worden.

Den 15. in der Frueh vermög Hofrathsbefelch geschlossen worden in die schelln.

Diesen 15. Aprill abend gegen 7 Uhr ist die obige Jungfrau Stattschreiber tochter in Gott verschieden und den 17. nach 12 Uhr begraben worden. Von 6 Jungfrauen weiß bekhleidet getragen worden[15]).

Den 7. Juni ist erwehnter Nußbaumer durch die Ambtleuth mit der Schelln oder eisen geschlossen vom Amtmanns Hauß oder gefängnus in der Statt hier abgefihrt worden. Vor des gestrengen Herrn Stattrichters Haußthier gestellt die Uergicht seines Verbrechens öffentlich über das Fenster H. Oberschreiber verlesen ds er Nußbaumer den 7. Aprill umb 7 Uhr erwehnte Stattschreibers Tochter zu sich in sein Schlaff zimmer gelockhet mit disen Vorwand er will ihr ein schenes paar osterayr verehren sambt etlich schen Versen, nachdem sie hineinkhomen, gleich gewaltthätig angebackht, in sein Bäth geworffen und nott zwingen wollen und da solche umb Hilf geschrieen ds maull mit der Duckhet zipf verstopft und da sie sich so tapfer gewöhrt ds er sein böses intentum nit vollziehen khönen, mit einem balbier Mösser, so negst am tisch gelegen, 4 schnidt in den Halß gethan, darauf darvon gesprungen und das wasser anlauffen wollen, von welchen er aber abgeschröckht worden und ins Capuciner Closter gesprungen. Urthl ds er auf 6 Jahre auf die Galeere. Nach solchen hat er die Urphet in der Gerichtsstuben abschwören miessen, ds er auf ewig von Landt geschafft, darauf auf einen Bauern Wagen geschlossen gesetzt und nach Salzburg gefiehrt worden. Alldorten visitiert und leibschädig befunden worden, mithin weillen auf das Meer untauglich, so ist er in ds gschloß oder hohe Festung Salzburg geben worden, alwo er die 6 Jahre in eisen mit schanzarbeith zubringen muß.

Den 12. Augusti haben wir allhier eine sehr große Wasser güß derowegen ist man mit dem Höchsten gueth nach der Sibner Meß auf die Pruggen gangen, ds erst hl. Evangelium dort gehabt und nach gegebenen hl. Segen[16]) die übrigen 3 Evangelien im Creuzgang ge-

---

[15]) Diese Mordgeschichte hat Theodor Nissle zu einer reizenden Novelle gestaltet: Theodor Nissle, Stadtschreibers Anny, Eine Schiffergeschichte, Das Salzfaß, herausgegeben von den Heimatfreunden des Rupertiwinkels, Beilage zum „Laufener Wochenblatt" 1924, Nr. 2—14.

[16]) Von dem oft geübten Brauch, mit dem „Höchsten Gut" bei einer Güß auf die Brücke in Laufen zu gehen, um das Fallen des Wassers zu erflehen, wird erzählt, die Schiffleute seien nicht damit einverstanden gewesen, daß der Priester mit dem Ciborium erschienen sei und den Segen gegeben habe, weil

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

halten. Diese Wassergüß hat die grosse Wassermauer von Simon Ständl Hauß herab biß fier gözinger Hauß eingestossen und ruiniert, auch von der Pruggen 2 Jöcher hinweg gerissen. In abtragung der Dillbaum ist ein Zimmermann von obbslauffen Namens Bärthlme von Höhe der Pruggen ins Wasser gefallen, zwischen zwayen Dillbaumen weit vor St. Christoph Capellen[17]) hinunter gerunnen, allwo Ihme aber die Schöffleuth glicklich aufgefangen und ans Land gebracht haben. Jetzt haben wir widerumben das verdrießliche überfahren, biß gleichwollen ein stög gemacht wird.

Den 19. et 20. August ist das wasser schon wiederumben starkh angewachsen ds es den erst kurz gemelten bald gleich worden, massen man nit mehr überfahren khönen wegen Höhe des Wassers und also innerhalb 8 Tag 2 große schröckhliche Wassergüssen. Die neu gemachte Farmb hat beyn Schoppern allein über 90 fl khost und mit den eisenwerkh bey denen Schmidt über 100 fl. Den 19. Okt. ist der stög fertig worden. Den 26. August ist ein neuer Fahrn gemacht worden.

Den 26. Okt. abends zwischen 4 et 5 Uhr ist in gefiehrung der Brunnstuben von einer abgesprungenen khetten ein zimmermann in ds wasser geschlagen worden und nit mehr aufgangen. Dezember von schiffleithen im wasser gefunden und hier begraben worden.

1762 den 13. Jenner ist die Pruggen wiederumben instand gericht worden, ds man mit Roß und Wagen darüber fahren khan.

1763 in disen obstehenden Jahr haben die schöffleuth mit den neuen Fahn (welchen sie von unsern gdigisten Landesfürsten bekhommen) am h. Fronleichnambstag ds erstemahl paradiert auch bey iedweden h. Evangelio nach uns Burgern auch Salve gegeben. Der Liudtnant war der alte gstöttner vulgo Dämb der Fendrich Franz Weibhauser vulgo Kracher, ds seynd 2 schiffkhnecht. Neben dem Höchsten Gueth bey der Prozession haben absonderlich 24 Man schiffleith paradiert mit denen Flinten am armb, und dieses letztere alle 3 Prozessionen[18]).

1764 Anheuer seynd die gdgn H. H. Salz Commissarii schon den 11. Martii das ist den ersten Sonntag in der Fasten ankhommen. Und das Gottsnamb Ambt den 4. April ... gewest. An Sonn- und Feiertägen zufahren ist auch gleich angangen und haben die erste Maister Mäß[19]) schon am Sonntag judica gehabt um 3 Uhr.

Den 22. August allhier ein ziemlich grosse Wassergüß, auch mit dem höchsten gueth auf der Pruggen gangen.

Hiemit enden die Aufschreibungen Strassers, und es beginnen auf derselben Seite die Eintragungen der Marianne Stadlerin geborenen Säpplin. Diese betreffen hauptsächlich Todesfälle in der

---

die Hostie verhüllt und nicht sichtbar ist. Sie wollten, daß er den Segen mit der Monstranz gebe, und kleideten ihren Wunsch in die Worte: „Nöt 'n Mantei-Herrgott muaßt nehma, ön Guggei-Herrgott nimm, sonst siacht er's ja nöt."

[17]) Kapelle auf dem rechten Salzachufer unterhalb Altach.

[18]) Die drei Fronleichnamsprozessionen waren am Fronleichnamstag, am darauffolgenden Sonntag und am nächsten Donnerstag.

[19]) Die Messe vor der Abfahrt des ersten Maisters. Um 3 Uhr in der Früh!

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Familie und Brände, nur wenige beziehen sich auf die Salzach. Unter diesen sind bemerkenswert:

1814 den 31. August groß Wasser güß ...

1831 den 10. Oktober habens auf der Bruckhen 2 gattern und in der Mittn ein blanken gemacht, daß kein Mensch herum und hinum hat dürfen wegen der Kolera Krankheit.

Weiter folgen Notizen des Bürgermeisters Gottfried Dachs, unter denen folgende erwähnenswert sind:

1879 den 28. Jan. ist nach 4 wöchentl. großer Kälte die Salzach zugefroren.

1884 den 13. August nachts ging die letzte Schiffmühle beim Stift infolge eines Anpralls von einem schweren Gegenstand unter[20]).

III. Ein Exzeß der Oberndorfer Schiffleute im Jahre 1841[1])

Durch die Grenzziehung vom Jahre 1816 wurde die Salzach von der Saalamündung an zur Grenze Salzburgs, und der links des Flusses liegende Rupertiwinkel fiel an Bayern. Dadurch wurde die Stadt Laufen entzweigeschnitten, und die rechts der Salzach liegenden Vororte, in denen die meisten Schiffleute wohnten, wurden von Laufen abgetrennt und verblieben bei Salzburg beziehungsweise fielen an Österreich. Sie wurden noch lange Österreichisch-Laufen genannt, bis sich der Name Oberndorf einbürgerte. In der Stadt Laufen selbst blieben die Schiffmeister, die meisten Schopperstätten und jene Schiffleute zurück, die im Vorort Obslaufen wohnten. Die Schiffleute hüben und drüben, die sich in ihrem Daseinskampf hart bedrängt fühlten, ganz besonders als durch die Einführung des Salzfreihandels ihnen ihre Monopolstellung hinsichtlich der Salzverführung auf der Salzach entzogen worden war, bildeten, wenn auch nunmehr zwei verschiedenen Staaten angehörig, weiterhin eine einzige Schiffergemeinde, welche außer Salz auch andere Waren verführte, wozu in erster Linie Gips und Marmor gehörten. Immerhin aber blieb die Salzverführung, wie es in einem Vernehmungsakte des Pfleggerichtes Weitwörth vom 4. Mai 1841 heißt, „für die Gemeinde Oberndorf mit ihren 426 Köpfen ihre fast einzige Erwerbsquelle".

Bis dahin bestand zwischen der Budweiser Eisenbahn-Gesellschaft, welche die Pferdebahn von Gmunden über Linz nach Budweis betrieb, und der Schiffergemeinde von Oberndorf und Laufen ein

---

[20]) Es war dies die Stiftsmühle, auch Bloamelmühl, früher Pfaffenmühl genannt. Sie stand am linken Salzachufer, gleich unterhalb der Stiftskirche. Oberhalb standen zwei weitere Mühlen, die schon früher verschwunden sind, und zwar als oberste die Stoanamühl und zwischen dieser und der Stiftsmühl die Boarischmühl, die kleinste der Laufener Schiffmühlen. Ein Stück unterhalb der alten Brücke stand die vierte Schiffmühle, die Abrainmühl, die im Jahre 1846 in der Heiligen Nacht abgebrannt ist. Diese Angaben stammen von den Schwestern Schiefer in Laufen.

[1]) Landesarchiv Salzburg, Kriminalakten Fasz. 24 (XII), Nr. 6006, Ao. 1841, Zusammenrottung der Oberndorf-Laufener Schiffer wegen der Salzausfuhr durch Fremde.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Kontrakt, demzufolge diese Gemeinde die Lieferung des Halleiner Salzes nach Linz übernommen hatte.

Es ist nun sehr unklar und aus dem Vernehmungsakt keineswegs zu ersehen, warum eine neue Gesellschaft für den Transport des Halleiner Salzes nach Linz gebildet werden sollte, wozu der königlich bayerische Postmeister in Tittmoning und kaiserlich österreichische Schiffmeister und Gutsbesitzer zu Ettenau, Pfleggericht Wildshut, Josef Burgschwaiger, eingeladen wurde. Dieser behauptet nun, daß er der Schiffergemeinde durch ihre Vorstände Franz Standl in Oberndorf und Augustin Edlmann in Laufen den Antrag gemacht habe, auch den Transport für die neue Gesellschaft zu übernehmen und sich auszusprechen, um welchen Preis sie dies tun wollten. Jedenfalls scheint die Gründung der neuen Gesellschaft von Burgschwaiger ausgegangen zu sein, der auf Kosten der Oberndorfer Schiffleute ein Geschäft machen wollte. Er bekam auch von den beiden Vorständen bloß die Antwort, er möge diese Salztransporte aufgeben. Sie würden nichts dafür können, wenn ihm und seinen Schiffleuten Hindernisse in den Weg gelegt würden und sie gefährlichen Drohungen und Gewalttätigkeiten ausgesetzt sein sollten.

Wie nun aus Zeugenaussagen hervorgeht, haben im Gaßlbrauhause die dort anwesenden Schiffleute den Burgschwaiger einen Brotdieb geheißen und behauptet, daß er das Salz um 6 Kreuzer billiger nach Linz liefern würde, wodurch die Schiffergemeinde einen Schaden von etwa 7000 Gulden erleide. Am Grünangerl wieder sprachen die Leute davon, daß man das Burgschwaigersche Schiff, wenn es nach Oberndorf komme, steinigen wolle, zu welchem Zwecke die Weiber bereits Steine zusammengetragen hätten. Auf die hierüber erstattete Anzeige hin ermahnte das Pfleggericht Weitwörth die Vorstände der Oberndorfer und der Altacher Schiffergemeinden am 17. April, „zur Verhinderung allfälliger Exzesse nach Kräften beizutragen".

Am 18. April, einem Sonntage, kam ein von vier Schiffleuten geführtes, mit Gips, Eisen und leeren Fässern beladenes Burgschwaigersches Schiff die Salzach herabgefahren, von dem die Leute glaubten, daß es Salz enthielte. Als es in die Nähe von Laufen kam, begegnete ihm eine leere Plätte, die von vier österreichischen Schiffleuten gegenwärts geführt wurde. Diese beschimpften die Burgschwaigerschen Schiffleute „Lumpen, Spitzbuben" und schrien ihnen zu, ob der Brotdieb auch bei ihnen sei. „Kommt nur herein nach Laufen, da werden sie es euch schon zeigen; sie passen schon auf euch!"

Als sich das Schiff um 1 Uhr der Laufener Brücke näherte, war diese voll von Menschen, und scharenweise liefen die Leute der Altach und dem Ländplatz zu. Nachdem die Brücke durchfahren war, schlug ein Hagel von faustgroßen Steinen vom österreichischen Ufer, vor allem aus einer an der Lände verhefteten Holzplätte, gegen das Schiff, das unter beständigen Drohungen und Beschimpfungen bis zum sogenannten Tomerlbauern verfolgt wurde. Die Schiffleute suchten sich gegen den Steinhagel, so gut es ging, zu schützen. Es wurde auch nur einer von ihnen, Stefan Fischer, welcher das Steuerruder führte, durch einen Steinwurf getroffen und unbedeutend am linken Backenknochen

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

verletzt. Das Schiff war aber durch die Steinwürfe außerordentlich gefährdet, da die Schiffleute das Schiff bloß fortrinnen lassen mußten, ohne es gehörig lenken zu können und die Gefahr des Auffahrens auf die Kugeln im Salzachflusse bestand. Mit dem Steinhagel war das Drohgeschrei verbunden, daß die Oberndorfer die Burgschwaigerischen Schiffleute umbringen und insbesondere dem Schiffmeister Burgschwaiger den Garaus machen würden. Das Schiff fuhr nicht in Oberndorf zu, sondern fuhr nach Tittmoning, wo nach Angabe Burgschwaigers viele Steine, die meisten im Gewichte von 1 bis 2 Pfund auf dem Boden des Fahrzeugs gefunden worden seien. Die meisten Steine aber seien an dem Schiff und seiner Ladung abgeprallt und ins Wasser gefallen. An den Gipsfässern seien durch Steinwürfe einzelne Reifen aufgesprungen.

Nach den Zeugenaussagen seien einzelne Steine auch von der bayerischen Seite geworfen worden, was aber bestritten wurde, vor allem aber seien die Steinwürfe von den an der Lände versammelten Menschen, größtenteils Weibern und Kindern erfolgt.

Die Wut der Menge wandte sich, nachdem das Schiff nicht auf den Ländplatz in der Altach zugefahren war, insbesondere gegen den dort anwesenden Zolleinnehmer Anton Sigel, der die Leute zu bereden suchte, was allerdings erfolglos blieb. Es wurde ihm vielmehr vorgeworfen, daß er das Schiff nicht habe landen lassen und daß er mit Burgschwaiger im Einverständnis sein müsse. An ihm werde es ausgehen. Die Vorstellungen Sigels, der für die Ruhe und Sicherheit auf dem Landungsplatz verantwortlich war, daß auf der Salzach jedermann fahren könne und kein Schiff beim Zollamt zu landen brauche, welches nicht an dieses gewiesen sei, blieben ohne Erfolg. Ein Schiffmann von Altach, der sogenannte Gaisbauer, packte Sigel bei der Brust und wollte ihn mit Hilfe einiger anderer zwingen, in einer Waidzille dem Schiffe nachzufahren oder, wenn er nicht fahren könne, so solle er dem Schiffe so lange nachlaufen, bis er es eingeholt habe. Außer diesen Schiffleuten drängten sich etwa 30 Weiber an Sigel heran und drohten ihm, er werde schon noch erfahren, was sie auszuführen geschworen hätten. Sigel ging jedoch zum Amte zurück, von der Menge begleitet, wobei er öfters beim Rock gefaßt wurde und ihm die Fäuste unter das Gesicht gehalten wurden. Ein großes hageres Schiffweib, glaublich die Schlankerin genannt, tat sich hiebei besonders hervor. Beim Amte angekommen, äußerten sich die Leute, wenn man ihnen schon die Mittel zum Leben nehme, so könne geschehen was wolle. Der Einnehmer werde um ein paar Taler die ganze Schiffergemeinde verkaufen, er sei eben von Burgschwaiger abgeschmiert.

Die ganze Angelegenheit wurde wohl als Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit durch gefährliche Drohungen bezeichnet, wobei jedoch bloß zwei Personen bekannt seien, die sich dabei besonders hervorgetan hätten: Josef Pfröß, genannt Racker, und der Sohn des Fletzinger Tomerl, der glaublich Thomas Schaffler heißt.

Es ist nicht ersichtlich, wie die Sache ausging, viel kam jedenfalls nicht heraus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 102

Autor(en)/Author(s): Neweklowsky Ernst

Artikel/Article: Bausteine zu einer Geschichte der Laufen-Oberndorfer Schiffleute 195-204